

Kommentar zum Artikel „Wahlnachlese....“ in unabhängige Bauernstimme Nr. 371, auf Seite 12

Foulspiel

Nichts gegen eine kritische Wahlnachlese. Man sollte sich dabei nur nicht zu weit aus dem Fenster lehnen. Denn wer den falschen Eindruck erweckt, er habe in Berlin bei den Sondierungsgesprächen oder in Brüssel bei den Verhandlungen zur Agrarreform unter dem Tisch gesessen und alles mitgehört, um anschließend Beteiligte zu diffamieren, der geht zu weit.

Was die von Uli Jasper im Artikel geäußerte, aus meiner Sicht unangemessene Kritik an mir und meinem Part in den Verhandlungen zur Agrarreform angeht, so weiß ich nicht, woher der Autor seine Informationen hat. Ich habe Jasper in Brüssel während der knapp dreijährigen GAP-Verhandlungen nur zweimal auf Veranstaltungen gesehen. Mein Büro hat er – trotz ausdrücklicher Einladung - nicht einmal besucht.

Niemand von uns ist froh über das Ergebnis dieser Agrarreform.

Es verwundert jedoch, dass Jasper die Erwartung zu erwecken versucht, dass drei GRÜNE Abgeordnete gegen eine Phalanx aus 40 überwiegend konservativen, sozialistischen und liberalen Abgeordneten im Agrarausschuss, gegen die Blockade der deutschen Bundesregierung sowie gegen einen - vorsichtig ausgedrückt - heftigen Lobbydruck des europäischen Bauernverbands und der Agrarindustrie die Reformvorschläge des Kommissars hätten erfolgreich verteidigen oder gar verbessern können. Wer dies seinen Lesern Glauben macht, begeht ein Foulspiel.

Es offenbart sich ein erstaunliches Unverständnis von parlamentarischen Machtverhältnissen und eine wenig realistische Einschätzung der in der Agrarpolitik vorhandenen Beharrungskräfte. Das sollte Jasper eigentlich besser wissen.

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft (AbL), für die Jasper hier schreibt, hat als Interessenvertretung einer alternativen bäuerlichen Landwirtschaft - trotz eigener 30-jähriger personeller Vertretung in Brüssel – selbst schmerzlich erfahren müssen, wie zäh sich der Veränderungsprozess in der Agrarpolitik auf europäischer und deutscher Ebene gestaltet.

Ich bin mit allen kritischen Umwelt- und Agrarverbänden auf deutscher und europäischer Ebene von Anfang an den Weg einer positiven, offenen und konstruktiven Zusammenarbeit gegangen und werde das auch in Zukunft tun. Nur so können wir größtmögliche Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Agrarpolitik erzielen. Von vielen Verbänden wurde ich auf Veranstaltungen nach Deutschland eingeladen und viele haben mich in Brüssel besucht. In den Verhandlungen haben sie mich – allen voran BUND, Bioland, BÖLW und NABU - konstruktiv unterstützt.

Leider hat sich die AbL einer konstruktiven Zusammenarbeit mit mir während der gesamten Verhandlungszeit verweigert. Welche historisch personellen Gründe es auch immer dafür geben mag: Hier wurden Synergien nicht genutzt – schade!
Wer nicht an einem Strang zu ziehen bereit ist, sollte nicht im Nachhinein selbstherrlich den Stab über politische Ergebnisse brechen.

Martin Häusling